Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Gefördert durch DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."

Das lezte wolverdiente Trauer- und Ehren-Gedächtniß, welches der weiland Hochedlen ... Frauen Rebecca Gerdruth Schumacherin, gebohrnen Meierin, Des ... Hermanni Henrici Schumacher, Der heiligen ...

Heisen, Heinrich

Bremen, 1745-08-09

VD18 90467485

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.a.0619-55

urn:nbn:de:gbv:46:1-181120

Visual Library

Das lezte wolverdiente

Trauer- und Ehren-Gedächtniß,

welches der weiland

Hochedlen, Hoch-Ehr- und Tugendbegabten Frauen,

FRAUEN

Rebecca Gerdruth Schumacherin,

gebohrnen

Meierin,

Des

Hochehrwürdigen, Großachtbaren, und Hochgelahrten Herren,

HERRN

Hermanni Henrici Schumacher,

Der heiligen Schrift wolgewürdigten Doctoris, und bey hiesiger Kirche zu Ansgarii hochbegabten und treufleißigen Predigers,

Höchstwerthgeschäzten Frau Eheliebsten,

Bey

Dero frühzeitigem und höchstbetrübtem, aber auch sanft- und seligem Tode

gestiftet ist.

Diese in den Herren selig entschlafne Frau Doctorin ist hieselbst in Bremen im Jahr 1717. den 26ten Maji aus einem fürnehmen und höchstansehnlichen Geschlecht entsprossen.

Ihr Herr Vater ist der durch Gottes Güte annoch lebende Hochedle, Veste, Hochachtbare, Hochgelahrte und Hochweise Herr, **Herr Didericus Meier**, fürtreflicher JCtus, und dieser Stadt höchstverdienter Herr Bürgermeister, wie auch hiesigen Illustris Gymnasii höchstangesehener Herr Scholarcha; welchen der Allerhöchste zum Besten des gemeinen Wesens und Trost seines hochfürnehmen Hauses bis ins späteste Alter in Gnaden erhalten, und bey diesem höchstschmerzlichen Trauer-Fall aufs kräftigste mit den Tröstungen seines Geistes unterstüzen wolle.

Die Frau Mutter ist gewesen die Hochedle, Hoch-Ehr- und Tugendreiche Frau, **Fr. Metta Bendeleben.**

Der Herr Groß-Vater väterlicher Seite ist gewesen T. T. **Herr Gerhardus Meier**, beyder Rechten wolgewürdigter Doctor, und dieser Stadt hochverdienter Herr des Raths.

Die Frau Groß-Mutter war T. T. **Fr. Almatha von Cappeln**, T. T. **Herrn Diderici von Cappeln**, fürtreflichen JCti und dieser Stadt höchstverdienten Herrn Bürgermeisters, und T. T. **Fr. Gebecca Wachtmanns** eheliche Tochter.

Der Ueber-Groß-Vater war, T. T. **Herr Arnold Meier**, berühmter Kauf- und Handels-Mann hieselbst, auch des Collegii Seniorum ansehnliches Mitglied.

Die Ueber-Groß-Mutter T. T. **Fr. Anna Neumanns**, T. T. **Eberhard Neumanns**, fürnehmen Kauf- und Handels-Manns, und T. T. **Fr. Anna Nagels** eheliche Tochter.

Der Elter-Vater T. T. **Gerhard Meier**, ebenfalls ansehnlicher Kauf- und Handels-Mann hieselbst.

Die Elter-Mutter T. T. **Fr. Metta Verdenhalven**, T. T. **Herrn Hans Verdenhalven**, Herrn des Raths zu Wildeshausen, und T. T. **Fr. Wendelina Haken** eheliche Tochter.

Mütterlicher Seite war der Herr Groß-Vater der Woledle, Veste, Großachtbare und Wolweise **Herr Christoph Bendeleben**, weitberühmter Kauf- und Handels-Herr, so denn zuerst des hiesigen wollöblichen Collegii Seniorum ansehnliches Mitglied, und nachhero wolverdienter Herr des Raths, auch Bau-Herr bey U. L. F. Kirche.

Die Frau Groß-Mutter war die Groß-Ehr- und Tugendreiche Frau, **Fr. Metta Elderhorst**, T. T. Henrich Elderhorst, berühmten Kaufmanns allhier, und T. T. Fr. Regina Ehlers eheliche Tochter.

Der Ueber-Groß-Vater war T. T. **Johann Bendeleben**, berühmter Kauf- und Handels-Mann in Jever.

Die Ueber-Groß-Mutter war T. T. **Fr. Aemgareh Hohemakers**, weiland T. T. **Johann Hohemakers**, ansehnlichen Kaufmanns in Jever eheliche Tochter.

Den Eltern-Vater war T. T. **Herr Christophorus Bendeleben**, treufleißiger Prediger zu Wiefels im Jever-Lande, ein Sohn T. T. **Herrn Johannes Bendeleben**, ebenfalls getreuen Dieners des Göttlichen Worts bey der Gemeine zu Tettens.

Von vorhochbemeldeten Dero geehrtesten Eltern ist die seligverstorbene Frau Doctorin von ersten Kindes-Beinen an zur Gottesfurcht, auch allen andren christlichen Ihrem Geschlechte anständigen Tugenden und Wissenschaften aufs sorgfältigste erzogen. Und ob zwar Dieselbe der treuen Vorsorge Ihrer zuvor hochgedachten Frau Mutter frühzeig hat entbehren müssen, als welche nach des Allerhöchsten unerforschlichem Rathschluß in dem Jahr 1727. den 6. Augusti durch den zeitlichen Todt von Ihr genommen; so ist doch dieser empfindliche Verlust durch eine im Jahr 1728. den 26. October erfolgte höchstbeglückte Vermählung Ihres droben höchsterwehnten Herrn Vaters mit der damahligen Hochedlen, Hoch-Ehr- und Tugendreichen **Jgfr. Metta Schönen**, des Hochedlen, Vesten, Großachtbaren und Hochgelahrten **Herrn Johannis Schönen**, J. U. D. und weitberühmten Advocati, und der Hochedlen, Groß-Ehr- und Tugendreichen **Frauen Metta Harmes**, eheleiblichen einzigen Jungfer Tochter, vollkommen ersetzet worden, inmassen Dieselbe es in keinem Stücke ermanglen lassen, alles mit beyzutragen, was zu der Seligverstorbenen erwünschten Erziehung erfordert werden könnte.

Gleichwie nun der Allerhöchste sothane Sorgfalt Ihrer geehrtesten Eltern dergestalt gesegnet, daß die in dem Herren Ruhende sowol an Leibes- als Gemüths-Gaben für andern herfürgeleuchtet; also ist auch vorwolgemeldeter T. T. **Herr Hermannus Henricus Schumacher**, S. S. Theol. Doctor, und bey hiesiger Kirche zu Ansgarii hochbegabter und treufleißiger Prediger, dadurch bewogen worden, Dieselbe zur Ehe zu begehren; welche denn auch christüblicher Massen im Jahr 1737. den 25. Julii glücklich vollzogen. Und da Dieselbe in allen Stücken höchstvergnügt gewesen, so hats auch dem allwaltenden Gott gefallen, diese Ehe mit 5. Leibes-Erben zu segnen; als da sind:

1. Ein Sohn, Nahmens **Albertus Schumacher**, Sextæ Classis hiesigen Pædagogii fleißiger Discipulus, welcher im Jahr 1739. den 20. Januarii gebohren.
2. Eine Tochter, **Jgfr. Metta Schumacherin**, gebohren im Jahr 1740. den 13. April.
3. Ein Sohn, **Diederich Schumacher**, gebohren 1742. den 22. Januarii.
4. Eine Tochter, **Gesche Margreta Schumacherin**, welche 1743. den 12. Julii gebohren, aber 1744. den 1. Junii zum höchsten Leidwesen Ihrer Eltern wiederum verstorben.
5. Eine Tochter, **Gesche Margreta Schumacherin**, welche in diesem 1745. Jahr den 19. Januarii gebohren, und nebst denen drey ältesten zum Trost ihres geliebtesten Herrn Vaters, und höchstgeehrten Groß-Eltern noch am Leben; mit welchen Sie, soweit ihre annoch unmündigen Jahre dessen fähig sind, den höchstschmertzlichen Verlust Ihrer geliebtesten Frau Mutter aufs empfindlichste betrauren.

Den übrigen Lebenslauf der seligverstorbenen Frau Doctorin betreffend, so ist so viel weniger nöthig davon weitläuftigen Bericht abzustatten, je mehr iedermänniglich bekandt, wie Dieselbige allewege ein stilles, tugendreiches, und Gott und Ihrem Nächsten gefälliges Leben zu führen geflissen gewesen. Sie war eine ungemeine Liebhaberin Göttlichen Worts, und hatte Ihre größte Lust, nicht allein öffentlich bey dem Gehör desselben, so lange Ihre Leibes-Kräfte solches verstatteten, gegenwärtig zu seyn, sondern auch in der Einsamkeit mit Lesen der Heil. Schrift, auch andrer gottseligen Bücher Sich zu erquicken. Ihre stete Uebung war, rechtschaffene Proben des thätigen Christenthums an den Tag zu legen. Die zarte Liebe und Hochachtung gegen Ihre geehrteste Eltern, die treue Sorgfalt für Ihren Herrn Ehs Liebsten, die unermüdete Wachsamkeit für Ihre Kinder und Hauswesen, die ausnehmende Leutseligkeit gegen jedermann, gepaaret mit ungefälschter Aufrichtigkeit, einem jedweden zu dienen, und insbesonder denen Nohtleidenden zu helfen, sind solche untrügliche Beweisthümer davon, daß Derselben Gedächtniß bey allen und jeden, die einigen Umgang mit Ihr zu pflegen das Vergnügen gehabt, im Segen verbleiben wird.

Und einfolglich wäre es höchstens zu wünschen gewesen, wenn es mit dem Rath des allwaltenden Gottes hätte bestehen können, daß Derselben theures Leben auf eine weit grössere Anzahl der Jahre wäre hinausgesetzet worden. Wozu denn auch desto grössere Hoffnung angeschienen, da Dieselbe von zarter Jugend an einer dauerhaften Gesundheit genossen, und fast niemalen von gefährlichen Krankheiten angetastet.

Indessen gefiel es dem Allerhöchsten, Dieselbe in Ihren letzten Lebens-Jahren mit verschiednen Fieberregungen heimzusuchen, wodurch Sie allgemählig ausgezehret und von den nöhtigen Nahrungssäften entblösset worden. Dieses verursachte nachhero bey Ihr eine solche Entkräftung, daß Sie vor etwa 36. Wochen Sich zu Bette zu halten genöthiget gefunden. Nach Verlauf von etlichen Wochen aber gab dennoch der allgütige Gott Derselben eine gnädige Entbindung von einer gesunden Tochter, welche, wie sehr Sie auch sonsten entkräftet war, dennoch zur Herstellung Ihrer Gesundheit nicht geringe Hoffnung erweckte. Allein bald darauf stellten sich die vorigen Fieberregungen mit weit grösserer Heftigkeit wiederum ein, und wurden in ein stetiganhaltendes Zehrungs-Fieber verwandelt; wobei der Appetit zum Essen gänzlich verging, und ein schwerer Husten mit starcker Besetzung auf der Brust, wie auch schlaflose Nächte sich einfanden; wodurch denn ungeachtet aller angewandten Vorsorge, die annoch übrigen wenige Lebenskräfte allgemählich dergestalt verzehret worden, daß am verwichenen Donnerstage, den 5ten dieses Monahtes Augusti frühmorgens gegen 5. Uhr Derselben sanfter und seliger Todt darauf erfolget ist; nachdem Sie Ihr Lebensalter rühmlichst gebracht hat, nur auf 28. Jahre, 2 Monahte und zehen Tage.

Der erblaßte Leib ist darauf am nechstfolgenden Montag, welcher war der 9te Augusti jetztlaufenden 1745. Jahrs, bey höchansehnlicher und volckreicher Begleitung in Ansgarii Kirche zu seiner Ruhe christüblichermassen eingesenket.

Der seligverstorbnen Fr. Doctorin zum schuldigsten Nachruhm; und dem höchstbetrübten Herrn Wittwer und wertheften Kindern; imgleichen Ihro Magnificence Dero Herrn Vater, Fr. Mutter, geehrtesten Groß-Eltern, Schwestes und Brüdern; ferner Dero HHr. Schwägerinnen und HErrn Schwägern; und letzlich allen übrigen fürnehmen Anverwandten zu einigem Trost und Andencken hat dieses ausgefertiget

HENR. HEISEN,
Prof. Eloq. & Poes. Publ. Ord. Bibliothecar. & Pædagogiarcha.

Obgleich unser äußrer Mensch verwesetʃ so wird doch der innre von Tag zu Tag erneuert. 2 Cor. IV, 16.

Du stirbest, äußrer Mensch, und lebest doch noch lange.
Mich deucht, du bist ein Licht, das sich verzehrt und nährt,
Das eilet und verweilt, und vor dem Untergange
Noch einen hellen Schein zu guter Lezt gewährt.
Die Zehrung sonderlich ist ein verstecktes Schmählen,
Das langsam und geschwind dein Blut uud Fleisch versengt.
Wie viele Jahre kann dieß Feuer sich verhehlen,
Das deinen ganzen Bau zulezt, wie Bliz, zersprengt?
Es kürzt den Lebenslauf, verlängt noch mehr die Schmerzen:
Bald naht sein träger Fuß, und bald entfernt er sich:
Bald schleichet er behend, und will fast mit dir scherzen;
Bald aber geht er hart, und stellt sich fürchterlich.
Der Ohnmacht Grösse raubt oft alle Lebensgeister.
Und mit Verwunderung erhohlt sich Blut und Muth.
Spielt eine zeitlang gleich die Mattigkeit den Meister,
Ein kurzer Stillstand macht doch alles wieder gut.
Doch endlich wenn die Glut nun unabläßig brennet,
Und ihr geschärfter Zahn die magren Glieder frißt;
So wird dein Lebensband gar leicht, o Mensch, getrennet,
Der du, vom Fleisch entblößt, nur Haut und Knochen bist.
Wie schmeckt dir dieses nun? Gott hat es aufgetischet.
O bittre Kost, sprichst du, wem kann sie schmackhaft seyn?
O süsser Most, sag ich, der auch wird eingemischet.
Doch, innrer Mensch, schenck du den Freudenwein uns ein.
Verwest der äußre Mensch, (Hört, was mit frohem Munde
Und aufgeklährter Stirn euch dieser zeiget an!)
So dencke ich mit Lust an seine Sterbensstunde,
Worin ich meinen Kampf siegprangend enden kann.
Sein Fleisch wird abgezehrt: dies führt mir zu Gemüthe,
Wie alle Lust der Welt ist ein verschwindend Gut.
Er fühlt den heissen Brand in Adern und Geblüte;
Ich spreche: O wie heiß ist nicht der Höllen Glut!

Es dringt ein matter Schweiß aus allen seinen Gliedern:
Herr Jesu, seufze ich, dein Schweiß war lauter Blut.
Wie soll ich dein Verdienst, Blutbräutigam, erwiedern?
Die Blutschuld ist ersäuft. O heilerfüllte Flut!
Er kann vor Schwachheit nicht auf seine Füsse treten:
Dich schwächt des Creuzes Last, dich lähmt der Schlangen Stich;
Es ist dein starcker Gott, zu welchem du mußt bethen:
Ich leide Höllenangst, und du verlässest mich.
Geneußt der äußre Mensch erwünschte Ruhestunden,
So senckt sich in mein Herz des Himmels Ruhe ein,
Und was ein Lazarus in Abrams Schooß gefunden,
Das läßt der Vorgeschmack auch meine Wonne seyn.
Drum trolle dich, o Mensch, der, wie du von der Erde,
So irrdisch bist gesinnt. Gnug, daß von Tag zu Tag
Ich durch die Kost, die dir anstinckt, erquicket werde.
Verschmachte immerhin, wenn ich nur essen mag.

Dieß sind, **Wolselige**, des Urbilds erste Züge,
Das auf dem Kranckenbett dein innrer Mensch gemahlt.
Wer näher Dich gekannt, der weiß, daß ich nicht lüge,
Und die gerechte Pflicht bloß die Gebühr bezahlt.
Nur **einmal** habe ich mit Dir allein gesprochen,
Und da der meisten Mund zur Eitelkeit ausschweift,
So habe ich die Frucht von Deinem abgebrochen,
Die in dem Paradeiß des innren Menschen reift.
Dieß **einmal** nuzte mir hernach in vielen Fällen,
Und war ein scharfer Sporn, die Nichtigkeit der Welt,
Und jenen Freudenlohn mir lebhaft vorzustellen,
Der unausbleiblich folgt, wenn man nur Glauben hält.
Ein zehrend Fieber hat **nach sechs und dreyßig Wochen**,
Nach schwerem Ungemach, und ausgeleerter Kraft
Dem äußren Menschen erst den Lebensstab gebrochen.
Was hat so lange Zeit Dir Trost und Muth verschafft?
Der innre Mensch allein war deines Geistes Stärcke,
Dein Stecken und dein Stab in diesem finstren Thal.
Weicht nun, ihr Schatten, weicht! Flieht, unvollkomne Wercke!
Der innre Mensch steht schon in der Vollkommnen Zahl.
Wie künstlich Du ihn auch in dieser Welt gepinselt:
Dein Mahlwerck hat Dir selbst, **Verherrlichte**, gereut.
Die Mängel waren es, worüber Du gewinselt:
Vollendung ist es jezt, die ewig Dich erfreut.

BREMEN,
gedruckt bey sel. H. C. Jani, des löbl. Gymnasii Buchdruckers, Wittwe. 1745.